

# Oswiecim ist nicht (nur) Auschwitz

**BZ-SERIE 9 UND SCHLUSS:** Breisachs polnische Partnerstadt trägt schwer am Erbe ihrer Geschichte

Von Kai Kricheldorf

**BREISACH.** Oswiecim, seit zehn Jahren Breisachs polnische Partnerstadt, trägt ein schweres Erbe. Das Konzentrationslager Auschwitz, Inbegriff für den Holocaust, der Millionen Menschen das Leben kostete, gilt als das furchtbarste Menschheitsverbrechen des 20. Jahrhunderts. Wie geht Oswiecim heute damit um? Zum Abschluss der BZ-Serie zur Städtepartnerschaft Breisach-Oswiecim, wird dieser Frage nachgegangen und über die Vorbereitung berichtet, die Schüler- und Jugendgruppen im Blauen Haus Breisach, vor ihrem Oswiecim-Besuch erhalten.

„Mit dem polnischen Namen Oswiecim weiß kaum einer etwas anzufangen, aber Auschwitz kennt jeder“ hat Janusz Chwierut, der Stadtpräsident von Oswiecim einmal gesagt und damit das Schicksal seiner Stadt treffend charakterisiert. Sie tut sich schwer mit dem Erbe ihrer Geschichte, an der sie aber keine Schuld trägt. Während mit dem Namen Auschwitz die ganze Welt einen Ort verbindet, an dem während des Nazi-Terrors im von Deutschland begonnenen Zweiten Weltkrieg hunderttausende von Menschen ermordet wurden, ist der Städtenamen Oswiecim über die Grenzen Polens hinaus nur wenig bekannt.



Es ist eine Stadt, die heute als ein lebendiges, modernes Gemeinwesen Heimat von 40000 Menschen ist, und die, wie viele andere Städte Europas, auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurückblicken kann. Was Oswiecim aber von den anderen unterscheidet ist, dass es mit dem Stigma Auschwitz leben muss. Das ist eine gewichtige und traurige Last. Niemand kann der Stadt und ihren Bürgern, die für die in Auschwitz begangenen Verbrechen keine Verantwortung tragen, diese Bürde abnehmen. Dieses furchtbare Geschehen lässt sich nicht aus dem Geschichtsbuch streichen.

Im Kontakt mit den Menschen ist es jedoch möglich, ihnen die Schwere dieser



**Breisachs polnische Partnerstadt Oswiecim trägt unverschuldet schwer am Erbe ihrer Geschichte. Das Konzentrationslager Auschwitz – so der deutsche Name von Oswiecim – steht weltweit als Symbol für die Verbrechen, die von Deutschen während des Nationalsozialismus begangen wurden.**

FOTO: DPA

Last zu erleichtern, in dem man die Stadt und ihre Bürgerschaft von heute in den Blick nimmt, und ihre Schätze und Leistungen anerkennt. Als „Stadt des Friedens“ will Oswiecim Vorbild sein und ein Beispiel geben für Humanität und Frieden sowie für Begegnung und Austausch zwischen Völkern, Kulturen und Religionen. Dieses Engagement gewinnt dann an zusätzlicher Kraft, wenn es von außen Förderung und Unterstützung erfährt, auch von deutscher Seite. Die Städtepartnerschaft Breisach – Oswiecim leistet dazu einen wichtigen Beitrag.

## Stadt des Friedens

Für die Deutschen ist Auschwitz Ort der Schuld, an dem in deutschem Namen grauenhafte Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen wurden. „Es ist ein Ort, an dem die Deutschen die Last der Geschichte spüren“, so Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier. Auschwitz im Januar vergangenen Jahres. Die daraus sich ergebende Verpflichtung für die Deutschen, hatte der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker bereits 1985 formuliert: „Die Jungen sind nicht verantwortlich für das, was damals geschah. Aber sie sind verantwortlich für das, was in der Geschichte daraus wird.“

Was die Erinnerung und das Gedenken an die Opfer von Auschwitz und den beschwerlichen Weg der Versöhnung angeht, hat der frühere langjährige Pfarrer

der Breisacher Martin-Bucer-Gemeinde, Peter Hanselmann, anlässlich einer Studienfahrt von Bürgerinnen und Bürgern der Europastadt am Rhein nach Oswiecim gesagt: „Versöhnung ist nicht ‚unter den Teppich kehren und Schwamm drüber‘, sondern die aktive Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und ihren Folgen sowie neuen Begegnungen und Erlebnissen mit fremden Ländern und Kulturen“. Dazu darf Oswiecim nicht losgelöst von Auschwitz gesehen werden. Und dennoch muss es als das betrachtet werden, was es heute ist: eine Stadt des Friedens im Europa des 21. Jahrhunderts.

## Schüler- und Jugendaustausch

Das Blaue Haus Breisach ist in die Städtepartnerschaft mit Oswiecim eingebunden. Zwischen dem in Breisach beheimateten Verein „Für die Zukunft lernen“, dem Freundeskreis Oswiecim und dem Blauen Haus mit seinem Träger, dem Förderverein ehemaliges jüdisches Gemeindegemeinschaft Breisach, ist im Lauf der Zeit ein dichtes Geflecht gewachsen. Dem Blauen Haus fällt dabei die Aufgabe zu, die Aufarbeitung der jüdischen Geschichte Breisachs und die Rolle der Stadt, während der Zeit von nationalsozialistischer Gewaltherrschaft und Holocaust, zu übernehmen.

Im Rahmen der Städtepartnerschaft liegt das Schwergewicht des Blauen Hauses dabei auf der pädagogischen Arbeit im

Rahmen des Schüler- und Jugendaustauschs. Besuchergruppen aus der polnischen Partnerstadt, die nach Breisach reisen, machen immer einen Abstecher im Blauen Haus. Sie bekommen dort Informationen über die mehr als 300-jährige Geschichte der jüdischen Gemeinde und ihres gewaltsamen Endes durch die Deportation von Breisacher Juden nach Gurs vor 80 Jahren. Viele der damals Verschleppten wurden später in den Gaskammern von Auschwitz ermordet.

## Christen und Juden

„Die Örtlichkeit des Blauen Hauses und seine Umgebung, das ehemalige jüdische Viertel Breisachs mit der beim Novemberpogrom 1938 zerstörten Synagoge und dem Friedhof, veranschaulichen die gemeinsame Geschichte von Christen und Juden in einer badischen Kleinstadt“, sagt Bildungsreferentin Valeska Wilczek vom Blauen Haus. Mit den didaktisch sorgfältig konzipierten Vorbereitungsveranstaltungen für Breisacher Schulklassen, die im Rahmen des Schüleraustauschs nach Oswiecim fahren, nimmt der Förderverein eine weitere wichtige pädagogische Aufgabe wahr. Ergänzend und vertiefend zum Schulunterricht erhalten die Jugendlichen dabei Informationen über Breisachs jüdische Geschichte, den Holocaust und die Bedeutung der Gedenkstätte Auschwitz als Memorial und Mahmal gegen Rassenhass und Völkermord.

## Kaiserstuhlbahn wird gesperrt

Ersatzverkehr mit Bussen

**BREISACH/WESTLICHER KAI-SERSTUHL.** Wegen Arbeiten an der Leit- und Sicherungstechnik verkehren von Dienstag, 23. März, bis Samstag, 27. März, auf der gesamten Kaiserstuhlbahn zwischen Breisach und Riegel-Malterdingen (Linie S5) keine Züge. Laut Pressemitteilung der SWEG wird die Sperrung zugleich dazu genutzt, Gleis- und Bahnsteiganlagen an verschiedenen Stellen der Strecken instanzzusetzen. Außerdem werden an zahlreichen Gleisbögen Schleifarbeiten an den Schienen ausgeführt, die den Schienenlärm in diesen Abschnitten vermindern sollen. Auf der Linie S5 wird deshalb zwischen Breisach und Riegel-Malterdingen ein Schienenersatzverkehr (SEV) mit Bussen eingerichtet. Die Busse verkehren zu geänderten Uhrzeiten und weisen längere Fahrzeiten als der Zug auf. Deshalb können in Riegel-Malterdingen nicht alle Anschlüsse zu den Zügen auf der Rheintalbahn hergestellt werden. Die Anschlüsse in Breisach an die Züge in Richtung Freiburg sind dagegen weitgehend gewährleistet.

## Anschlüsse werden nicht erreicht

Von Sonntag, 28. März, bis einschließlich Mittwoch, 14. April, ist die westliche Kaiserstuhlbahn nur noch zwischen Breisach und Endingen gesperrt. Zwischen Endingen und Riegel-Malterdingen verkehren dann wieder Züge. Zwischen Breisach und Endingen/Riegel-Malterdingen gibt es weiterhin einen SEV mit Bussen. Leider können dabei in Endingen nicht die gewohnten Zug-Anschlüsse in Richtung Riegel-Malterdingen hergestellt werden. In Breisach werden die Anschlusszüge in Richtung Freiburg dagegen weitgehend erreicht.

## Keine Fahrradmitnahme im Bus

Vor Fahrtantritt sollten die Fahrgäste unbedingt ihre Reiseverbindungen überprüfen, empfiehlt die SWEG. Zu beachten sei außerdem, dass folgende Haltepunkte durch die Busse nicht direkt angefahren werden können: Riegel Ort, Jechtingen und Königshausen. Die Fahrgäste werden gebeten, sich vorab die Fahrkarten an den Automaten und den üblichen Verkaufsstellen zu kaufen. In den SEV-Bussen können keine Fahrräder befördert werden.

Im Internet sind die SEV-Fahrpläne unter [www.sweg.de](http://www.sweg.de), [www.efa-bw.de](http://www.efa-bw.de) sowie [www.bahn.de](http://www.bahn.de) einsehbar. Telefonische Auskünfte erteilt die Service-Zentrale der SWEG unter 0 78 21/9 96 07 70.

## Bischoffinger Dorflädele feierte zehnten Geburtstag

Einwohner und Gäste wollen das Geschäft nicht mehr missen

Von Herbert Trogus

### VOGTSBURG-BISCHOFFINGEN.

Das Bischoffinger Dorflädele feierte coronabedingt im allerkleinsten Kreis sein zehnjähriges Bestehen. Zu einer kleinen Jubiläumsfeier, die wegen der Pandemie in der Amtshofstraße stattfand, konnte der Vorsitzende des Trägervereins, Jost Göring, neben den Mitgliedern des Vorstandes und dem langjährigen Verkaufspersonal auch Bürgermeister Benjamin Bohn begrüßen.

Göring erinnerte daran, wie das Geschäft am 26. Februar 2011 in der Dorfstraße eröffnet wurde. Bei der Gründungsversammlung des Vereins am 8. Dezember 2010 hatten sich 57 Personen als Mitglied angemeldet, am Jahresende verzeichnete der Verein bereits 119 eingetragene Mitglieder, darunter waren damals viele Neubürger. Auch wenn der Mitgliederstand sich zwischenzeitlich wieder etwas verringert hat, könne man

heute, zehn Jahre später, von einer Erfolgsgeschichte sprechen, so der Ortsvorsteher, kein Bischoffinger möchte das Dorflädele noch missen. Auch viele Kunden aus dem Umland sind regelmäßig beim Einkauf in der Dorfstraße anzutreffen. „Im Nachhinein muss man feststellen, dass unsere Erwartungen bis zu Beginn des vergangenen Jahres weit übertraffen wurden.“

### Umsatzrückgang wegen Corona

Seit Beginn der Corona Pandemie ist der Umsatz rückläufig, weil die Gasthäuser geschlossen sind, und keine Vereinsfeste stattfinden. Auch die Touristen fehlen“, bedauerte der Vorsitzende. Göring befürchtet, dass das Dorflädele das vergangene Jahr mit einem Minus in der Bilanz abschließen wird, das jedoch durch vorhandene Rücklagen ausgeglichen werden kann. Die Zukunft des Dorflädele sei gesichert.

Neben herzlichen Dankesworten überreichte Jost Göring der Geschäftsführerin



**Geehrt wurden (vorne von links) Inge Kuhnert, Elfriede Schmidlin und Almut Bleichner. Obere Reihe: Benjamin Bohn, Jost Göring, Silke Stein, Gerlinde Schnee und Wolf Klingemeier.**

FOTO: HERBERT TROGUS

Almut Bleichner sowie Inge Kuhnert und Elfriede Schmidlin, die von der ersten Stunde an bis heute auch am Wochenende ihren Dienst im Läden verrichten, jeweils einen Blumenstrauß.

„Das Dorflädele ist ein Erfolgsprojekt“, lobte auch Vogtsburgs Bürgermeister Benjamin Bohn, der dem Verein ebenfalls zum Jubiläum gratulierte. Bürgerinnen und Bürger haben mit der Gründung des Dorflädele ihre Nahversorgungen selbst

in die Hand genommen, so der Bürgermeister. Ohne dieses bürgerschaftliche Engagement würde es das Läden nicht geben, sagte der Rathauschef.

Der stellvertretende Vereinsvorsitzende Wolf Klingemeier erklärte, dass der Umsatz des Dorflädele seit 2012 immer über 100 000 Euro gelegen habe. Mit dazu beigetragen habe auch das gute Verkaufspersonal, dem er dafür herzlich dankte.

## Testzentrum ist umgezogen

In Breisacher Stadthalle

**BREISACH.** Das Corona-Schnelltestzentrum im katholischen Gemeindehaus St. Hildegard in der Saint-Louis-Straße, in dem sich die Bürger seit vergangener Donnerstag einmal die Woche kostenlos testen lassen können, zieht heute, Montag, 22. März, in die Stadthalle Breisach um.

Dort können sich Einwohner der Münsterstadt nach vorheriger Terminvereinbarung unter der Telefonnummer 07667/832555 oder per Mail [schnelltest@stadt-breisach.de](mailto:schnelltest@stadt-breisach.de) zu folgenden Zeiten testen lassen: montags bis freitags von 8.30 Uhr bis 10.30 Uhr; montags von 17.15 Uhr bis 20 Uhr; mittwochs und donnerstags von 16 Uhr bis 19 Uhr.

An Personen, die gängige Symptome einer Infektion mit dem Coronavirus aufweisen, können keine Termine vergeben werden. Weitere Informationen und notwendige Formulare gibt es auf der Homepage der Stadt Breisach unter [www.breisach.de](http://www.breisach.de).

Die Stadtverwaltung lädt die Bürgerinnen und Bürger Breisachs herzlich dazu ein, das Testangebot rege in Anspruch zu nehmen, um so der Normalität wieder ein Stückchen näher zu kommen.